

Zum Einfluß der Familie auf die Herausbildung von Wertorientierungen und Lebenszielen bei Jugendlichen

Keiser, Sarina

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Keiser, S. (1988). *Zum Einfluß der Familie auf die Herausbildung von Wertorientierungen und Lebenszielen bei Jugendlichen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-401927>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Zum Einfluß der Familie auf die Herausbildung
von Wertorientierungen und Lebenszielen bei
Jugendlichen**

August, 1988

Autor: S. Keiser

Sarina Keiser

Abt. Jugend und Familie

Juli 1988

Zum Einfluß der Familie auf die Herausbildung
von Wertorientierungen und Lebenszielen bei
Jugendlichen

Die Herausbildung von Lebenszielen ist ein wichtiger Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter

Das Jugendalter ist ein Lebensabschnitt, in dessen Verlauf der Heranwachsende eine Vielzahl von Entscheidungen zu treffen hat, die für sein künftiges Leben äußerst bedeutsam sind. Deshalb beschäftigen sich Jugendliche intensiv mit ihrer Zukunft, entwickeln Vorstellungen und Überlegungen über ihre persönliche Zukunft: welchen Beruf sie ergreifen sollen, was sie privat und beruflich erreichen wollen, welche Dinge des Lebens erstrebens- und bewertenswert sind und - nicht zu letzt - was der Sinn ihres Lebens ist und sein soll.

Aus vielen dieser Zukunftüberlegungen der Jugendlichen kristallisieren sich feste Zielvorstellungen und bestimmte Lebensziele heraus, die aufgrund bestimmter Bedürfnisse, Interessen und Wertorientierungen für die Jugendlichen bedeutsam sind und von ihnen angestrebt werden. Diese Lebensziele bilden zugleich wichtige Richtpunkte in der Handlungsorientierung. Sie bestimmen die Handlungsbereitschaft der Persönlichkeit mit, halten die Aktivität in einer bestimmten Richtung aufrecht und determinieren das Handlungsprogramm über einen langen Zeitraum.

Daraus ergibt sich, daß die Herausbildung von Lebenszielen als wichtiger Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter zugleich auch von gesellschaftlicher Bedeutung ist. Der Heranwachsende soll sich in seinen Lebenszielen an jenen Werten orientieren, die für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft von Bedeutung sind.

Deshalb ist das Problem der Herausbildung und Festigung solcher Lebensziele auch jugendpolitisch und pädagogisch relevant.

Es ist notwendig, die gesellschaftlich wertvollen Zielorientierungen bei den Jugendlichen bereits so früh wie möglich zu fördern.

Ausgehend von der grundlegenden Erkenntnis, daß Schule, Familie, gesellschaftliche Organisationen sowie alle anderen Erziehungskräfte der Gesellschaft spezifische, unersetzbare Möglichkeiten für die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden besitzen,

steht vor der Jugendforschung die Aufgabe, diese spezifischen Einflußmöglichkeiten näher zu untersuchen und zu bestimmen, um die Potenzen aller Erziehungskräfte in ihrer Wechselwirkung noch besser ausschöpfen zu können.

In vorliegendem Bericht sollen einige Erkenntnisse zum Einfluß der Familie auf die Herausbildung und Festigung von Lebenszielen und Wertorientierungen bei Jugendlichen dargestellt werden.

Die Familie ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden

Die Familie als außerordentlich bedeutsamer Teil der konkreten Lebensbedingungen der Heranwachsenden besitzt auch in der sozialistischen Gesellschaft eine hohe Verantwortung für die Persönlichkeitsentwicklung, für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Die spezifischen Möglichkeiten der Familie, auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Heranwachsenden allseitig einzuwirken, ergeben sich vor allem aus ihrem Charakter als sozialer Gruppe.

- In der Familie als erster sozialer Mikrogruppe ist der Aneignungsprozeß des Heranwachsenden von Geburt an durch Erwachsene vermittelt, unterstützt und gesteuert. Die Familie ist für einen relativ langen Lebensabschnitt - von der frühen Kindheit bis zum späten Jugendalter - die primäre Bezugsgruppe des Heranwachsenden und übt deshalb einen unmittelbaren, grundlegenden und nachhaltigen Einfluß auf seine Persönlichkeitsentwicklung aus. Auf der Basis starker emotionaler und intensiver sozialer Beziehungen in der Familie erfolgt die Aneignung und Übernahme elterlicher Lebensanschauungen und Verhaltensmuster durch die Heranwachsenden.

- Die Erziehung und Einflußnahme auf die Entwicklung der Heranwachsenden ordnet sich ein in den gesamten Prozeß des Familienlebens. Die Erziehung in der Familie ist nichts Zusätzliches, sondern ist fester Bestandteil des Zusammenlebens der Familienmitglieder, der Bewältigung der täglichen Aufgaben zur Sicherung einer harmonischen Lebensweise in der Familie.
- Bis ins späte Jugendalter stellt die Familie ein breites Anlernungs- und Übungsfeld für soziale Verhaltensweisen dar. Der Heranwachsende kann hier Verhaltensmuster und Fähigkeiten ausbilden, ausprobieren und festigen, die er für ein selbstständiges und erfülltes Leben in der Gesellschaft braucht.

Werte, Normen, Zielorientierungen und Funktionen der sozialistischen Gesellschaft nimmt der Heranwachsende also zu einem großen Teil durch den Filter der Familie auf.

Die Familie, insbesondere die Eltern, können also die Herausbildung von Lebenszielen und Wertorientierungen bei ihren heranwachsenden Kindern entscheidend beeinflussen und mitbestimmen. Eine bewußte und gezielte Einflußnahme setzt jedoch die Kenntnis von Einflußmöglichkeiten und Wirkungseffekten voraus.

Heraus resultiert der Einfluß der Familie auf die Lebensziele und Wertorientierungen der Jugendlichen ?

Welche Faktoren und Bedingungen der Familie begünstigen die Entwicklung gesellschaftlich wertvoller Lebensziele und Wertorientierungen bei den Heranwachsenden und bedürfen demzufolge einer besonderen Beachtung im gesamten Erziehungsprozeß?

Zur Beantwortung dieser zentralen Frage sollen in folgenden die Erkenntnisse unserer bisherigen Forschungen verallgemeinert dargestellt werden.

1. Eine wesentliche, grundlegende Bedingung für die Erziehung der Heranwachsenden im Sinne sozialistischer Werte und Lebensauffassungen ist die feste Integration der Familie in die sozialistische Gesellschaft.

Die Vermittlung gesellschaftlicher Werte, Normen und Verhaltensanforderungen durch die Familie ist maßgeblich dadurch beeinflusst, welche soziale und berufliche Position die Familienmitglieder, insbesondere die Eltern außerhalb der Familie einnehmen.

Die fleißige, disziplinierte und engagierte Arbeit der Eltern im Beruf, ihre Leistungsbereitschaft, ihr Streben nach beruflicher Entwicklung sowie ihr gesellschaftliches Interesse und Engagement sind auch für die Heranwachsenden von großer Bedeutung, weil sie damit ein Vorbild für eigene Arbeits- und Lerneinstellungen erhalten.

So wurde in unseren Untersuchungen mit zunehmendem Qualifikationsniveau und steigendem gesellschaftlichen Engagement der Eltern auch eine stärkere Ausprägung der gesellschaftlich relevanten (politischen, sozialen, geistig-kulturellen) Lebensziele und Wertorientierungen sowie eine geringere Orientierung auf private materielle Lebensziele bei den Jugendlichen festgestellt.

Dabei wirken jedoch diese sozialstrukturellen Charakteristika nie direkt und unmittelbar auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen, sondern stets im Komplex mit anderen Faktoren der familiären Lebensweise und vermittelt über subjektive Verhaltensweisen der Eltern.

Das Qualifikationsniveau und das gesellschaftliche Engagement der Eltern stehen z.B. in sehr engem Zusammenhang mit bestimmten Wertorientierungen, Einstellungen, Interessen, Motiven und Verhaltensweisen der elterlichen Persönlichkeiten und beeinflussen darüber die geistig-kulturellen und materiellen Lebensbedingungen sowie den Charakter und Inhalt des Erziehungsverhaltens und der sozialen Beziehungen in der Familie.

Nicht wesentlich in diesem Zusammenhang ist die Vereinbarkeit von beruflicher und gesellschaftlicher Tätigkeit der Eltern und der Erfüllung von familiären Aufgaben, insbesondere der Betreuung und Erziehung der Kinder. Hier kommt es in vielen Familien vor allem aus zeitlichen und Belastungsgründen - d.h., wenn es den voll berufstätigen und gesellschaftlich aktiven Eltern nicht gelingt, die Zeit in der Familie für die Erziehung bewußt einzuplanen und effektiv zu nutzen - zu Widersprüchen und Konflikten in der Familie, die auch die Entwicklung der heranwachsenden negativ beeinflussen.

Die Realisierung der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie erfordert jedoch nicht nur von den Eltern ein hohes Verantwortungsbewußtsein. Sie ist zugleich ein gesellschaftliches Problem, das auch weiterhin in unserer Sozial- und Familienpolitik starke Beachtung finden muß (s.B. sozial-politische Maßnahmen, Monistionsdirektor, staatliche Erziehungsinstitutionen).

2. Von engem Bindung zur die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden und die Herausbildung von Wertorientierungen ist die Formelhaftigkeit der Eltern.

Wertorientierungen, Einstellungen, Interessen und Fähigkeiten der Eltern bestimmen entscheidend die Qualität der familiären Lebensweise, beeinflussen die Erziehungsziele und das Erziehungsverhalten der Eltern.

Sind die Eltern in ihrer Gesamtpersönlichkeit und ihren Verhalten - nicht zuletzt auf der Grundlage der engen emotionalen Beziehungen - Vorbild und Bezugsperson für die Heranwachsenden.

In unseren Untersuchungen konnte immer wieder eine relativ hohe Familienkonformität in wesentlichen Wertorientierungs- und Einstellungsabereichen nachgewiesen werden. Insbesondere bei stark ausgeprägten geistig-kulturellen und materiellen Wertorientierungen der Eltern findet sich auch eine stärkere Ausprägung inhaltlich abgestufter Wertorientierungen und Lebensstile bei den Jugendlichen.

Dagegen verdeutlichen unsere Forschungsergebnisse, daß eine ausgeprägte politische Wertorientierung der Eltern und das Bemühen der Eltern, bei ihren jugendlichen Kindern politisches Interesse und Engagement zu wecken, von breitem positiven Einfluß auf die Ausprägung verschiedener gesellschaftlich relevanter Lebensziele und Wertorientierungen (politisches Engagement, soziale Verantwortung, gesellschaftsbezogene Leistungsbereitschaft, Lerneinstellung) bei den Jugendlichen sind.

Dieser positive Einfluß der Eltern auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen kommt auch in einer hohen Einstellungskonformität zwischen Jugendlichen und ihren Eltern in anderen Bereichen zum Ausdruck. So geben Jugendliche mit stark ausgeprägten gesellschaftsbezogenen Wertorientierungen und Lebenszielen signifikant häufiger eine Übereinstimmung mit ihren Eltern bzgl. der Lern- und Arbeitseinstellung, bzgl. politischer Auffassungen und Einstellungen sowie bzgl. sozialer Verhaltensweisen an, als das Jugendliche mit gering ausgeprägten gesellschaftsbezogenen Wertorientierungen tun. Darin zeigt sich, daß sich Jugendliche in besonders starkem Maße an positiven Einstellungen und Verhaltensweisen der Eltern orientieren, sich damit identifizieren und diese auch für das eigene Verhalten übernehmen.

Jugendliche mit gering ausgeprägten gesellschaftlich relevanten Wertorientierungen und Lebenszielen geben dagegen signifikant häufiger an, die Einstellungen und Ansichten ihrer Eltern zu bestimmten Fragen und Sachverhalten nicht zu kennen bzw. Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen mit den Eltern zu haben. Das deutet auf gewisse Problem- und Konfliktfelder in der Familie, die die Vorbildwirkung der Eltern und demzufolge die Identifikation der Jugendlichen mit den Eltern erheblich beeinträchtigen.

Andererseits verdeutlicht die geringere Übereinstimmung der Jugendlichen mit den Ansichten ihrer Eltern im negativen Einstellungsbereich die Möglichkeit der Kompensation bestimmter familiärer Erziehungsdefizite durch andere gesellschaftliche Erziehungsträger.

Auch für die auf die Schaffung eines guten, vertrauensvollen und harmonischen Klimas in der Familie gerichtete elterliche Wertorientierung konnte ein fördernder Einfluß auf die Ausprägung von Lebenszielen bei Jugendlichen ermittelt werden, bildet doch die Realisierung dieser Wertorientierung im Erziehungsverhalten einen positiven psycho-sozialen Hintergrund für die Identifikation mit den Eltern und die Übernahme von Wertorientierungen und Lebenszielen der Eltern.

3. Die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden ist wesentlich beeinflusst, durch das bewußte Erziehungsverhalten (das Erziehungsbewußtsein und der Erziehungsstil) der Eltern.

Die Herausbildung von Lebenszielen und Wertorientierungen erfolgt im aktiven Prozeß der persönlichen Lebensgestaltung. Sie setzt die Aneignung sozialer Erfahrungen, aktives selbständiges Handeln sowie Entscheidungsfähigkeit und -möglichkeit voraus. Daraus ergibt sich auch der Einfluß des Erziehungsverhaltens der Eltern auf die Ausprägung von Lebenszielen und Wertorientierungen bei Jugendlichen.

Unsere Forschungsergebnisse bestätigen, daß Jugendliche, deren Eltern ein hohes Erziehungsbewußtsein in verschiedenen Lebensbereichen besitzen und einen persönlichkeitsfördernden Erziehungsstil praktizieren stärker ausgeprägte gesellschaftlich wertvolle Lebensziele besitzen und zugleich in deutlich geringerem Maße auf private und insbesondere materielle Lebensziele orientiert sind. Bei diesen Jugendlichen ist auch das Streben nach Selbsterziehung und Selbstkritik sowie die Leistungsbereitschaft in der Schule und Berufsausbildung signifikant stärker ausgeprägt.

Solche Erziehungspraktiken, die die jugendliche Persönlichkeit akzeptieren, Verhaltensweisen der Jugendlichen hinterfragen und Verständnis aufbringen, die die Jugendlichen aktiv (praktisch und moralisch) unterstützen und auch Entscheidungsfreiheiten und Be-

Währungsfelder für die Jugendlichen einstricken, begünstigen und fördern die Herausbildung gesellschaftlich wertvoller Lebensziele bei Jugendlichen. Zudem haben Eltern, denen es gelingt, sich in ihrem Erziehungsverhalten auf die jugendliche Persönlichkeit einzustellen, das wachsende Bedürfnis der Jugendlichen nach Selbstständigkeit und Verantwortung zu respektieren und in die familiäre Lebensweise einzubringen. Häufiger auch ein positives Verhältnis zu ihren jugendlichen Kindern, was eine weitere wesentliche Grundlage für den Einfluß der Eltern auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen ist.

Eine breite erzieherische Einflusnahme der Eltern in verschiedenen Lebensbereichen ihrer Kinder (Ausbildung, gesellschaftliche Tätigkeit, Freizeitgestaltung usw.) begünstigt ebenfalls die Ausprägung gesellschaftlich relevanter Wertorientierungen in den verschiedenen Lebensbereichen.

Jugendliche, deren Eltern eher restriktive Erziehungspraktiken anwenden besitzen geringer ausgeprägte gesellschaftlich relevante Lebensziele und sind in stärkerem Maße auf materielle Lebensziele orientiert. Fühlen sich die Jugendlichen durch das Erziehungsverhalten ihrer Eltern bevormundet, gegängelt und nicht verstanden, so führt das häufig zu Konflikten in den familiären Beziehungen. Diese Jugendlichen suchen sich vorerst bestätigungsfelder außerhalb der Familie, wenden sich stärker Gleichaltrigengruppen zu, um hier ihre Bedürfnisse nach Selbstständigkeit und Anerkennung zu realisieren. Das macht diese Jugendlichen nicht selten auch offener für verschiedene negative Einflüsse informeller Jugendgruppen oder bestimmter Medien.

Verhalt ist es von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung im Jugendalter, ob und in welcher Weise es den Eltern gelingt, in ihrem Erziehungsverhalten auf die jugend-typischen Besonderheiten, auf die Persönlichkeit ihrer jugendlichen Kinder einzugehen und qualitativ neue, partnerschaftliche Beziehungen in der Familie aufzubauen.

4. Die sozialen Beziehungen der Familiemitglieder untereinander. Insbesondere die Jugendliche-Eltern-Beziehungen sind von großer Bedeutung im gesamten Erziehungsprozeß, d.h. auch für die Herausbildung von Lebenszielen schon von ihnen spezifische Wirkungen aus.

Zwischen Kindern und Eltern bilden sich zumeist besonders intensive und langandauernde soziale Beziehungen von starker Emotionalität heraus, die die Bedürfnisse des Jugendlichen nach Geborgenheit, Liebe, Zuneigung und Fürsorge in einzigartiger Weise befriedigen. Dadurch erhalten die Jugendliche-Eltern-Beziehungen eine besondere Qualität, durch die alle erzieherischen Einflüsse der Familie gebrochen werden. Auch wenn für das Jugendalter ein wachsendes Streben nach Selbstständigkeit und eine zunehmende Ablösung von der Herkunftsfamilie charakteristisch ist, wenn der Einfluß Gleichaltriger an Bedeutung gewinnt, so bleibt doch die starke emotionale Bindung zu den Eltern weiterhin bestehen, sind die Eltern in vielen wichtigen Fragen noch die bevorzugten Vertrauenspartner und Bezugspersonen der Jugendlichen.

Ein gutes, auf Emotionalität, gegenseitiger Achtung, Hilfe und Vertrauen basierendes Verhältnis zwischen den Heranwachsenden und ihren Eltern begünstigt Mechanismen der Identifikation und der Übernahme elterlicher Wertorientierungen und Lebensziele durch die Jugendlichen. Das beweisen unsere Forschungsergebnisse. Jugendliche, die ein positives Verhältnis zu ihren Eltern besitzen, weisen zugleich auch stärker ausgeprägte Lebensziele in allen inhaltlichen Bereichen sowie eine höhere Einstellungskonformität mit ihren Eltern auf. Sie besitzen eine stärker ausgeprägte positive Lerneinstellung und Leistungsbereitschaft sowie bessere Leistungsergebnisse in Schule und Berufsausbildung.

Der positive Einfluß guter Eltern-Kind-Beziehungen auf die Ausprägung von Lebenszielen bei Jugendlichen wird auch dadurch bestätigt, daß Jugendliche mit stark ausgeprägten gesellschaftlich relevanten Lebenszielen häufiger als andere Jugendliche ihre Eltern als bevorzugte Vertrauenspartner und Vorbilder angeben und der elterlichen Meinung sowie elterlichen Ratschlägen in eigenen Verhalten größere Bedeutung beimessen.

Langzeitlich gestörte Beziehungen zu einem oder beiden Eltern-
teilen - davon sind ca. 10 % der Jugendlichen betroffen - sind
dagegen eine erhebliche Gefährdung für eine harmonische Ent-
wicklung der Heranwachsenden. Beeinträchtigungen und Störungen,
permanente Konflikte in den Jugendliche-Eltern-Beziehungen wirken
sich deutlich negativ auf die gesamte Lebenszufriedenheit, auf
Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen aus. So wei-
sen Jugendliche, die langzeitlich unter gestörten Elternbeziehun-
gen leben, signifikant häufiger Defizite in ihrer Lerneinstellung
sowie ungenügende Lernleistungen in der Schule und Berufsausbil-
dung auf, besitzen eine deutlich geringere gesellschaftsbezogene
Leistungsbereitschaft sowie geringer ausgeprägte Lebensziele in
allen von uns untersuchten inhaltlichen Bereichen.

Gestörte Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern beein-
trächtigen erheblich die Vorbildwirkung und die Bedeutung der
Eltern als Vertrauenspartner und Berater bei Sorgen und Problemen.
Das macht die Jugendlichen zugleich offener für negative äußere
Einflüsse. Unsere Forschungen zeigen immer wieder, daß Jugendliche,
die unter langzeitlich gestörten sozialen Beziehungen in der Fa-
milie aufwachsen, verstärkt dem - und hier zuerst auch einem ne-
gativen - Einfluß Gleichaltriger unterliegen, ihre Freizeit oft in
anspruchloser Form im Kreise Gleichgesinnter verbringen, gehäuft
Alkoholmißbrauch betreiben, der in einigen Fällen sogar zu Rechts-
verletzungen führt. Deshalb bedürfen diese Jugendlichen des beson-
deren Interesses und der zielgerichteten Zuwendung und Förderung
seitens aller gesellschaftlichen Erziehungsträger.

Aspekte der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus

Die hier dargestellten Erkenntnisse bestätigen insgesamt die gro-
ße Bedeutung der Familie für die Persönlichkeitsentwicklung der
Heranwachsenden sowie ihre spezifischen Möglichkeiten zur Einfluß-
nahme auf die Herausbildung gesellschaftlich wertvoller Zielerien-
tierungen bei Jugendlichen.

Die erörterten Einflußmöglichkeiten der Familie, die abhängig von ihrer qualitativen Ausprägung positive wie negative Entwicklungseffekte hervorgerufen können, unterstreichen die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen gesellschaftlichen Erziehungsträgern und der Familie, bzw. den Eltern. Dabei sollte diese Zusammenarbeit auf gegenseitiger Unterstützung beruhen und vor allem folgende wesentliche Aspekte beinhalten:

- das Wissen der gesellschaftlichen Erziehungskräfte (Pädagogen, aber auch Klassen- und FDJ-Kollektive) über die konkreten familiären Lebensbedingungen der Heranwachsenden;
- das Wissen der Eltern über die Erziehungsziele und-möglichkeiten der gesellschaftlichen Erziehungsträger (z.B. PDS, berufsausbildende Einrichtungen, FDJ);
- die gegenseitige Information und Beratung zwischen Eltern und gesellschaftlichen Erziehungsträgern über die Entwicklung, Stärken und Schwächen der Jugendlichen sowie über das weitere erzieherische Vorgehen.

Auf dieser Grundlage sollten sich die gesellschaftlichen Erziehungsträger bemühen, einerseits die spezifischen Erziehungsmöglichkeiten in der Familie noch stärker auszunutzen und andererseits, stärker auf eventuelle Problem- und Konfliktfelder in der Familie zu achten und, wenn nötig, helfend eingzugreifen.

Bezüglich einer nutzbringenden Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule lassen sich oft zahlreiche positive Beispiele anführen, existieren gute Traditionen (Elternvertretungen, Elternabende, Elternsprechstunde usw.). Mit dem Übergang der Jugendlichen zur Berufsausbildung geht jedoch der Kontakt zwischen Elternhaus und Ausbildungseinrichtung noch zu häufig verloren bzw. wird auf ein Minimum beschränkt. Aber gerade die Zeit der Berufsausbildung ist ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung der Jugendlichen. Hier werden grundlegende Einstellungen und Verhaltensweisen für die künftige Berufstätigkeit geprägt.

Deshalb sollte auch in diesem Ausbildungsabschnitt die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus nicht vernachlässigt werden. Auch der Jugendverband, die PBJ, sollte sich in ihrer Arbeit stärker auf positive Einflußmöglichkeiten der Familie stützen. Basierend auf der Erkenntnis, daß die Familie die Entwicklung der Jugendlichen wesentlich beeinflußt, gleichzeitig aber im Jugendalter häufig familiäre Probleme und Konflikte auftreten können, sollten sich auch die PBJ-Kollektive stärker für die familiären Lebensbedingungen ihrer Mitglieder interessieren. Hier lassen sich u.B. zahlreiche Möglichkeiten finden (Mitgliederversammlungen, Foren, Diskussionsrunden in den Jugendmedien), um über positive Erfahrungen sowie über Probleme der Jugendlichen in ihren Familien zu diskutieren und damit zugleich Alternativen und Möglichkeiten für die Gestaltung eines harmonischen Familienlebens zu vermitteln.

Über die genannten Erziehungsträger hinaus sollte die Suche nach gesellschaftlichen und individuellen Möglichkeiten zur Beratung und Lösung familiärer Probleme und Widersprüche sowohl für Jugendliche als auch für Eltern fortgesetzt werden (z.B. populärwissenschaftliche Publikationen, Diskussionen und Informationen über die Massenmedien, Familien-Beratungszentren u.a.m.).

Zu erwägen wäre, auf regionaler Ebene (Kreis, Städte, Stadtbezirke) Beratungstellen einzurichten, wo Jugendliche unbürokratisch und auf Wunsch anonym in Problemsituationen Rat und Hilfe suchen können.

Beobachtet werden muß dabei aber stets, daß der Jugendliche nicht nur Objekt der erzieherischen Einwirkung ist, sondern den gesamten Erziehungsprozeß in allen Erziehungsinstitutionen selbst aktiv mitgestaltet und beeinflußt. Deshalb sollte - insbesondere bei Erziehungsproblemen - nicht einfach über den Jugendlichen entschieden werden, sondern der Jugendliche sollte nach Möglichkeit selbst aktiv in die Beratung und Lösung von Problemen einbezogen werden.